

Der Wolf – das unbekannte Wesen

In den 19070er Jahren wurden erste Gesetze zum Schutz der Wölfe in Europa erlassen.

1988 kam es zur ersten Sichtung eines Wolfspaares in Deutschland. Die Wiederansiedlung des „Raubtieres“ beruht auf einem natürlichen Ausbreitungsprozess. Kein Wolf wurde vom Menschen ausgesetzt oder wiederangesiedelt.

Das bestätigt auch das Schneckenberg Institut für Wildgenetik in Gelnhausen durch genetische Untersuchungen.

1998 kam es zur ersten Besiedlung des Truppenübungsplatzes Oberlausitz im nördlichen Sachsen. Ein Wolfspaar aus Polen ließ sich hier nieder.

2000 wurden die ersten Wolfswelpen geboren und

2005 gab es bereits zwei Wolfsfamilien in der Lausitz.

2009 das erste Rudel in Brandenburg. Mittlerweile erhöht sich der Bestand auf 5 Familien in der sächsischen Lausitz und ein erstes Rudel wird in Fläming – 40 Kilometer östlich von Magdeburg ansässig.

2012 ein erstes Rudel in Westdeutschland auf dem Truppenübungsplatz Munster in der Lüneburger Heide. Es handelt sich um 2 Elterntiere aus der Lausitz.

2015 Es gibt 6 Wolfsfamilien in Niedersachsen, davon sogar eine in der Nähe von Cuxhaven. Wolfsvorkommen auch in Mecklenburg Vorpommern, Sachsen, Brandenburg Sachsen Anhalt und Niedersachsen. Auch Nordrhein Westfalen wird zum Wolfsland. Erste Durchzüge oder Besuche werden in Bayern, Baden Württemberg und Hessen registriert.

Stand 2017/2018 gibt es 73 Rudel, 30 Wolfspaare und 3 Einzeltiere in Deutschland.

Lebensbereich und Rudel

Ein Elternpaar beansprucht in Deutschland ein Territorium von 200 – 300 km². (16x16 Km). Die Welpen werden Anfang Mai geboren. Der Wurf besteht aus 3 – 7 kleinen Welpen. Die Jungen des Vorjahres, etwa 2 bis 4 Tiere, kümmern sich um die Welpen während die Eltern auf der Jagd sind. Die Jungwölfe versorgen die Welpen und dienen als Babysitter. Die Welpen erreichen mit 10 Monaten die Größe der Eltern. Nach zwei Jahren sind sie geschlechtsreif und mit etwa drei Jahren wandert der Jungwolf ab um ein eigenes Revier zu begründen. Dieses liegt in der Regel im Umfeld des Elterlichen Reviers. Die beiden Elternteile sind in der Regel die einzigen geschlechtsreifen Wölfe die ständig im Revier bleiben. Sie sind die natürlichen Autoritäten. Sein Territorium begrenzt das Raubtier durch Urin und Kothaufen. Diese liegen deutlich sichtbar an Wegegabelungen.

Die Nahrung der Wölfe besteht aus Huftieren wie Wildschwein, Rehe und Hirsche. Wildtiere machen 75 % der Nahrung aus. Zu ihren Beutetieren zählen aber auch Biber, Füchse, Waschbären und Mader. Die Welpen üben die Jagd an Grillen, Mäusen und Grashüpfern. 7 % der Nahrung sind Nutztiere, die eigentlich nicht zum Beuteschema passen. Der Wolf reißt mehrere Schafe, weil diese nicht die Flucht ergreifen. Ohne das Einschreiten des Menschen würde er sie auch nach und nach fressen.

In Deutschland geht das Elternpaar auf die Jagd. In großen Revieren, wie in den USA im Yellowstone National Park, wo die Rudel größer sind, jagen auch mehrere Wölfe gemeinsam um auch große

Beute wie das Bison zu schlagen. Auf der Suche nach Beute legen sie im leichten Trabgang bis zu 20 Kilometer zurück um ein unaufmerksames, oder krankes Wild zu finden. Nur 15 % der Angriffe sind erfolgreich. Eine Flucht ist oft vom Erfolg gekrönt, da der Wolf nicht sehr ausdauernd ist. Das Hufwild entzieht sich oft durch Flucht. Lediglich der Hirsch und das Wildschwein gehen auch zur Gegenwehr über.

Durch die Bejagung des Wildes, besonders der alten und kranken Tiere gibt es unter den Wildtieren weniger Seuchen und Krankheiten. Auch der Bestand durch die Reduzierung der Jungtiere wird durch die Wölfe gesteuert.

Ursprünglich hatte der Mensch die Aufgabe übernommen. Allerdings hat dieser sein Wild von Hochsitzen aus geschossen. Das gibt den Tieren keine Möglichkeit zur Flucht. Aus diesem Grunde kommen sie erst zu Zeiten der Dämmerung und in den Abendstunden aus den Gehölzen, in denen sie sich tagsüber verstecken. Allerdings richten sie dort erhebliche Schäden an den Trieben und Setzlingen an und die Hirsche „schälen“ die Rinde von jungen Bäumen. Es kommt zu erheblichen forstwirtschaftlichen Beschädigungen.

Durch die Bejagung des Wolfes hat auch dessen Beute wieder Fluchtinstinkte entwickelt und gelernt, dass eine gewisse Entfernung zum Wolf auch keine Gefahr mehr durch ihn bedeutet.

4 – 5 Millionen Rehe und andere Beutetiere würden einen Bestand von 440 Wolfsfamilien in Deutschland zulassen. Das ermittelte das Bundesamt für Naturschutz. Auch die Verluste durch den Straßenverkehr und Schienenverkehr kann verkraftet werden.

Die Ökologie steht für die Ethik das allen höheren Lebewesen ein Recht auf Leben zusteht.

Im Laufe der Jahrhunderte hat der Mensch aber die Lebewesen und Pflanzen nur noch in „nützlich“ oder „schädlich“ eingeteilt. So wurden Ökosysteme zerstört und es entstanden Umwelt- und Klimakatastrophen. Ölverpestung, Waldsterben, Hochwasser und Naturkatastrophen nahmen drastisch zu. Erst durch das Artensterben und den deutlich gewordenen Klimawandel hat ein Umdenken eingesetzt.

Zum Ökosystem gehört auch das Raubtier „Wolf.“ Beutetiere entwickeln wieder Fähigkeiten die sie bereits verloren hatten, natürliche Instinkte sind wieder da . Sie entwickeln wieder Fähigkeiten wie man dem Jäger entkommen kann . Durch den Tod der kranken Tiere wird auch der Wildbestand gesünder. Bestände werden besser reguliert, als es der Mensch könnte.

Wie gefährlich ist der Wolf ?

Seit dem 18. Jahrhundert hat es auch Angriffe vom Wolf auf den Menschen gegeben. John Linell , vom Norwegischen Institut für Naturforschung NINA nimmt dazu Stellung :

Das Risiko in Europa von wildlebenden Wölfen angegriffen zu werden, ist zwar größer als Null, aber so minimal , dass es sich nicht beziffern läßt.

In Indien wurden tatsächlich schon einmal Kinder vom Wolf getötet. Für die Umstände zeichnet allerdings der Mensch die Verantwortung. Die Beutetiere des Raubtieres wurden für die Felder und Weiden ausgerottet. Die Kinder als Hirten für die Viehherden, die einzige noch mögliche Beute des Wolfes, eingesetzt. In Europa (inkl. Rußland) starben im letzten Jahrhundert 5 Menschen durch einen gesunden und 4 Menschen durch tollwutbefallene Wölfe. Seit Mitte der 1970er Jahre – also seit 40 Jahren – gab es in Europa bei 20.000 Wölfen keinen einzigen Angriff auf einen Menschen.